

Verfrühtes Weihnachtsgeschenk für die Tabaklobby: Skandalöser NZZ-Artikel behauptet zu Unrecht «Wer gesund lebt, verursacht höhere Kosten als der, der raucht», und «Die Raucher subventionieren den Rest»

Eine Gegendarstellung der SAN Zürich, www.nichtraucherschutz.ch
Zürich, 12.9.2019

Am 9.9 hat die NZZ in grossen Buchstaben in einem Artikel behauptet:
«Wer gesund lebt, verursacht höhere Kosten als der, der raucht», und
«Die Raucher subventionieren den Rest» [1].

Diese Aussagen sind nachweislich falsch! Der Artikel ist konstruiert, unausgewogen, einseitig, und kommt ausgerechnet genau dann raus, wenn im Parlament über das Tabakprodukte-Gesetz beraten wird, wo es also darum geht, unsere Kinder und Jugendlichen wenigstens ein kleines Bisschen besser vor der Tabaklobby zu schützen – Eine Chance, die schon 2016 zugunsten der Tabaklobby vertan wurde.

Man könnte den Eindruck bekommen, dass er einen bestimmten Zweck verfolgt. Jedenfalls dient er einzig und allein der Tabaklobby, die unser Land sowieso schon so im Griff hat, dass wir das Schlusslicht in Westeuropa punkto Nichtraucherschutz und Schutz der Kinder und Jugendlichen sind. Man denke z. B. An die beiden Skandale von Bundesrat Ignazio Cassis [4]

Damit ist er zwar leider nicht allein, aber hier ist ein Mass überschritten, dass wir uns zu einer Gegendarstellung genötigt sehen!

1. Warum der NZZ-Artikel falsch und manipulativ einseitig ist:

Es wird behauptet, der Artikel basiere auf einem wissenschaftlichen Paper (s. Anhang [2]). Dies soll dem Artikel aber wohl vor allem einen seriösen Anstrich bei wenigerinformierten Leuten geben, denn der Artikel übernimmt nur diejenigen Aspekte des Papers, die seine Aussage unterstützen, alles andere wird einfach weggelassen.

Das Hauptfazit der Autoren des Papers ist «Gesundheitspolitisch massgebend sind die sozialen Kosten.» und diese wurden im selben Paper schon 1995 mit 10 Milliarden Sfr. / pro Jahr angegeben. Dagegen ist die damalige Tabaksteuer von 1.3 Milliarden direkt lächerlich, d. h. nämlich, dass die Raucher ihre Schäden, gerade mal zu 26 Prozent decken, auch wenn man die nicht ausgezahlten Renten berücksichtigt. Dies wird im NZZ-Artikel mit keinem Wort erwähnt, stattdessen bastelt man sich die Zahlen zurecht, bis es so aussieht, als würden die Raucher Netto etwas abgeben, was einfach nicht stimmt, wie wir hier zeigen.

Zudem wurden diverse Kosten, die die Bilanz noch weiter verschlechtern, gar nicht berücksichtigt, und andere schlicht vergessen. Die Autoren des Papers stehen offen dazu, die NZZ verschweigt auch diese Tatsache einfach.

Wir zeigen in dieser Veröffentlichung 4 Möglichkeiten, wie man die Kosten des Rauchens korrekt berechnet, 3 davon basieren auf dem angeblich zitierten Paper [2], und in keinem der 4 Fälle bringt das Rauchen auch nur rein finanziell einen messbaren Vorteil, ganz im Gegenteil!

2. Lob und Tadel am Paper selbst:

Schon die Studie selber scheint nicht gerade ein Glanzstück unter den wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu sein: So kommt es sehr knapp daher, viele Kosten werden gar nicht erst berücksichtigt, und das verwendete Modell ist in diesem Kontext gar nicht gültig. Beides wird von den Paper-Autoren immerhin offen zugegeben, im NZZ-Artikel aber wiederum mit keinem Wort erwähnt.

Zudem machen die Autoren des Papers einen Riesenfehler bei ihren Überlegungen zu den immateriellen Kosten (Mehr dazu unter Anhang/Immaterielle Kosten):

3. 1995 bis 2019: NZZ-Behauptungen versus Realität:

Die NZZ «korrigiert» die Zahlen von 1995 so weit, dass sie angibt, wieviel die Tabaksteuer in der Zeit gestiegen ist (immerhin 61.5%), «vergisst» aber zu erwähnen, dass im gleichen Zeitraum die Gesundheitskosten um 126% gestiegen sind (siehe Abbildung 1), bekanntlich sinken auch die Renten (Stichwort: Umwandlungssatz) ständig – Wir gehen von äusserst konservativen 10% aus - und dass die Kaufkraft nur schon aufgrund der statistischen Teuerung um 12% gestiegen ist. (Die reale Teuerung ist wesentlich grösser, da dort ausgerechnet der grosse Preistreiber Krankenkasse nicht berücksichtigt wird).

Warum die NZZ diese Zahlen «vergisst», lässt sich aufgrund von Abbildung 1 auf einen Blick erahnen: Die Bilanz der Raucherbeiträge hat sich seit 1995 noch weiter verschlechtert und widerlegt somit die Aussage des Autors.

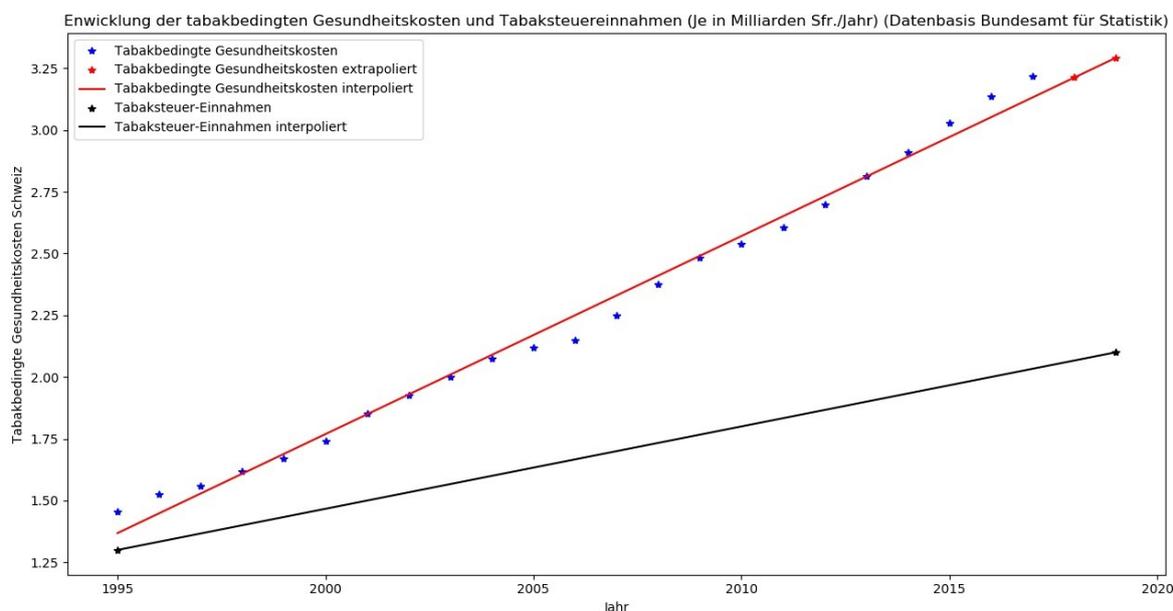


Abbildung 1: Tabakbedingte Gesundheitskosten vs. Tabaksteuer

4. Was ist nun die Quintessenz auf der reinen Zahlenebene?

Das Paper, auf das sich der NZZ-Artikel beruft (was ihm passt) gibt uns 3 Möglichkeiten:

Erster Ansatz: Wenn wir uns an das Fazit im Original-Paper halten, heisst es im letzten Satz: «Gesundheitspolitisch massgebend sind die sozialen Kosten.» Dann entnehmen wir dem Paper, das die sozialen Kosten des Rauchens 1995 10 Milliarden betragen, davon abziehen müssen wir 1.3 Milliarden Tabaksteuer und unter Missachtung der Menschlichkeit die 1.3 Milliarden nicht bezahlten Renten wegen vorzeitigen Todes. In diesem Fall kostet der Kniefall vor der Tabaklobby die Nichtraucher (nach Abzug aller Beiträge der Raucher) 7.4 Milliarden Sfr. / Jahr

In diesen 10 Milliarden sind allerdings etwa 5 Milliarden immaterielle Kosten enthalten, und man kann sich natürlich darüber streiten, in wie weit dies sinnvoll ist. Im Paper wird es gut erklärt und erscheint uns sinnvoll und nachvollziehbar (Diskussion siehe Anhang/Immaterielle Kosten).

Zweiter Ansatz: Die Autoren des Papers rechnen zuerst eine Version durch, in der sie die immateriellen Kosten (im Wesentlichen menschliches Leid der Hinterbliebenen) vollumfänglich als von den Rauchern getragen betrachten, sodass diese nicht zu berücksichtigen sind. Dies ist allerdings der einzige Punkt, wo das Paper unserer Meinung nach falsch liegt: Nach unseren Überlegungen werden die immateriellen Kosten im (für die Raucher) allerbesten Fall zu 50% je von Rauchern und Nichtrauchern getragen. (Siehe Anhang / Immaterielle Kosten). In diesem Fall kostet der Kniefall vor der Tabaklobby die Nichtraucher (nach Abzug aller Beiträge der Raucher): 1.957 Milliarden.

Dritter Ansatz: Wir übernehmen die Aussage des NZZ-Artikels: «Menschliches Leid ist nicht messbar», ganz im Gegensatz zum Paper auf dem der Artikel angeblich basiert und geben ihm damit den Wert Null. Wir beachten die Immateriellen Kosten überhaupt nicht, sondern nur die direkten und indirekten abzüglich Tabaksteuer und eingesparter Renten, transformieren die Zahlen aber von 1995 zu 2019, wie unter «1995 bis 2019: NZZ-Behauptungen versus Realität:» erklärt. In diesem Fall würde der Kniefall vor der Tabaklobby den Nichtrauchern scheinbar tatsächlich 523.2 Millionen bringen. Dies sind also Sfr. 5.18 pro Einwohner pro Monat. Mit anderen Worten, 2/3 einer Bratwurst vom Grillstand, die Sie allerdings nicht geniessen können, weil überall Kippen rumliegen und ihnen die Raucher Rauch ins Gesicht pusten. Die Bratwurst löst sich aber sofort wieder in Rauch auf (s. Korrekturen und Fazit unten).

Vierter Ansatz: Schliesslich können wir uns auch auf das deutlich aktuellere Paper [3] mit Zahlen aus dem Jahr 2015 berufen, das die ZHAW gerade herausgebracht hat. Darin heisst es: 3 Milliarden Gesundheitskosten (in sehr guter Übereinstimmung mit unserem Modell in Abbildung 1), 2 Milliarden Produktionsverluste. Wenn wir davon die Tabaksteuer (2.1 Milliarden) und die nicht bezahlten Renten (1.6 Milliarden) abziehen, kostet der Kniefall vor der Tabaklobby die Nichtraucher somit 1.3 Milliarden Sfr. / Jahr

5. Korrekturen und Fazit:

Bevor sich die NZZ und die Raucher hier über die scheinbar gestiftete 2/3 Bratwurst im Monat aus dem 3. Ansatz freuen:

Diese Bratwurst verschwindet sofort wieder, weil wie in Tabelle1 und darunter erwähnt, diverse Kosten gar nicht einberechnet wurden, und weder dem Passivrauch noch dem ganzen Leid durch die grausamen Raucher-Tode irgendein Wert beigemessen wurde. Nach dieser Logik müssten diejenigen Autofahrer, die regelmässig Leute verletzen und töten, kleinere Versicherungsprämien zahlen...

Nicht vergessen: Alle Zahlen wurden maximal zugunsten der Raucher ausgelegt, zudem kommen in allen Fällen noch diverse Kosten dazu, die hier weggelassen wurden. Die Autoren des Papers [2] erwähnen etwa, dass sie die folgenden weggelassen haben (der NZZ-Leser erfährt auch davon nichts):

Verringerte Produktivität bei der Arbeit
Produktionsausfälle infolge Krankheit und Invalidität nach dem 62./64. Altersjahr
Arbeitsunfähigkeit wegen Pflege eines erkrankten Angehörigen
Zeitaufwand für Krankenbesuche
Arbeitsunfähigkeit für 7 tabakbedingte Diagnosegruppen
Passivrauchen

Tabelle 1: Kosten, die von den Autoren des Papers [2] nicht berücksichtigt wurden

Zusätzlich müsste man die Reinigungskosten berücksichtigen, die nur schon bei den SBB 2015 mit 4 Millionen Franken beziffert wurden, dazu kommt, unschuldig belästigte und gefährdete Nichtraucher, die ganzen Raucherpausen, die Zigarettenstummel, die u.a. das Grundwasser vergiften [8], Umsatzeinbussen, da Nichtraucher und Aufhörwillige (immerhin 75%, bzw. 15% der Bevölkerung und im Schnitt finanziell bessergestellt) sich unwohl fühlen, und verrauchte Betriebe und öffentliche Orte möglichst meiden. Zudem verursachen Tabakanbau- und herstellung und Entsorgung von Tabakprodukten massive ökologische Probleme und Folgekosten. Die Auswirkungen durch Rodung von Urwäldern, massiven Einsatz von Pestiziden, Überdüngung und Monokulturen belasten das Klima und wirken sich dadurch weltweit aus, Kinderarbeit ist weit verbreitet und die Arbeiter/innen sind unzureichend vor Pestiziden und Nikotin (einem Insektizid und Nervengift) geschützt.

Bei der Herstellung von Tabakprodukten entstehen weltweit jedes Jahr mehr als zwei Millionen Tonnen fester Müll, 300.000 Tonnen nikotinhaltiger Abfall und 200.000 Tonnen Chemieabfall. Zigaretten sind das am häufigsten weggeworfene Abfallprodukt. Zigarettenfilter sind überall in unserer Umwelt zu finden und enthalten giftige und krebserzeugende Substanzen.

Zudem wird aus dem Paper nicht klar, ob die fehlenden Beitragsjahre berücksichtigt wurden, da 50% der Raucher ja vor dem Pensionsalter sterben. Dies wäre auch noch ein beachtlicher Unterschied.

Jeder 10. Tabaktote ist Nichtraucher - Das kostet...

Littering auch!

Studien [11] zeigen, dass weltweit 6 Millionen Menschen pro Jahr am Rauchen sterben, und 600'000 am Passivrauch. Damit ist jeder 10. Tabaktote ein Nichtraucher, also in der Schweiz 1000 Menschen (Strassenverkehr 233). Leider ist davon auszugehen, dass diese Quote in der Schweiz nicht kleiner ist, denn der Schutz vor Passivrauch ist in vielen Kantonen nicht besser als in Bananenrepubliken, wo das Leben wetterbedingt aber draussen stattfindet, sodass die Passivrauch-Konzentrationen dort deutlich tiefer sind.

Wenn wir daher die Kosten des Passivrauchs als 10% der Tabakbedingten Kosten annehmen, sind das weitere 500 Millionen Sfr. / Jahr, und den Nichtraucher-Anteil an den 55 Millionen Reinigungskosten für Zigarettenkippen pro Jahr (Stand 2011, heute sicher höher) [10], einrechnen wollen, müssen wir alle unsere Ergebnisse um 541 Millionen nach oben korrigieren.

Selbst unter wohlwollendster, einseitigster Betrachtung hat sich damit die Bratwurst in Rauch aufgelöst, und die Nichtraucher zahlen für die Raucher. Der NZZ-Artikel ist also in jedem Fall falsch! Die ganzen anderen Kosten aus Tabelle1 sind damit immer noch nicht berücksichtigt, genausowenig wie die schrecklichen Tode von 10000 Rauchern und 1000 Nichtrauchern und die ständige Belästigung, Nötigung und Gefährdung durch Passivrauch.

Auch ein Deutsches Paper von Wirtschaftswissenschaftler Michael Adams [12] kommt zum gleichen Schluss. Natürlich sind die Zahlen absolut gesehen viel höher wegen der grösseren Bevölkerung, dennoch ist das Fazit das Gleiche wie bei uns:

Rauchen kostet die Nichtraucher und die Gesellschaft Milliarden, nur die Tabaklobby profitiert.

Zuletzt dürfte auch der Anteil der Tabak-bedingten Kosten an den gesamten Gesundheitskosten deutlich zu konservativ geschätzt sein: Mit den Zahlen aus [2] kommen wir auf 3.24%, während eine 20 Jahre jüngere Studie des amerikanischen Seuchenschutzentrums (CDC) [13] von 2015 auf 8.7% kommt! Würden wir mit dieser Zahl rechnen, würde sich der «Solidaritätsbeitrag» der Nichtraucher an die Tabaklobby und Raucher um weitere 4.5 Milliarden Sfr. / Jahr erhöhen, bzw. sollte man wohl den Durchschnitt nehmen, und somit alle Zahlen um 2.25 Milliarden Sfr./Jahr erhöhen.

(Tendenziell ist der tabakbedingte Anteil bei uns sogar deutlich grösser, da wir eine Raucherquote von 25% haben, die USA hingegen 18%).

Tabelle2: Minimale Netto-Kosten des Rauchens für die Nichtraucher nach Abzug von Tabaksteuer und gesparter Rente:

	Ansatz 1	Ansatz 2	Ansatz 3	Ansatz 4
Anhand der Studie [2]	7.4 Milliarden/Jahr	2.498 Milliarden/Jahr	17.80 Millionen/Jahr	1.3 Milliarden/Jahr
Mittelwert von [2] und CDC	9.65 Milliarden/Jahr	4.748 Milliarden/Jahr	2.43 Milliarden/Jahr	3.55 Milliarden/Jahr

Fazit:

Selbst bei unzulässiger, unseriös einseitiger Betrachtung der Zahlen, unter Berücksichtigung der Rentenersparnisse durch frühzeitigen Tod, und unter Vernachlässigung des menschlichen Leids, sowohl der Raucher wie auch der Nichtraucher, zeigt sich, dass die Tabaklobby und die Raucher die Allgemeinheit belasten. Mit extrem gerissenen Tricks kann man unter Vernachlässigung aller Kostenfaktoren von Tabelle 1 so tun, als wäre die absolut unterste Grenze dieses Beitrags nur 17.8 Millionen Sfr./Jahr.

Man kann aber auch auf 7.5 Milliarden Sfr./Jahr kommen.

In keinem Fall bestätigt sich die Behauptung des NZZ-Artikels, dass die Raucher Netto-Zahler sind, geschweige denn die grossspurige Behauptung, dass sie den Rest finanzieren! Die journalistische Verantwortung, ausgewogen, seriös und neutral zu berichten, ist in diesem Fall ganz sicher nicht wahrgenommen worden. Über die Gründe dafür kann man nur spekulieren.

Der 2. und 4. Ansatz sind wohl am Realistischsten und liegen auch relativ Nahe beieinander. Die Untergrenze der Kosten, die von den Rauchern auf die Nichtraucher (nach Abzug aller Beiträge der Raucher und gesparter Renten) und unter Ausschluss der anderen Kosten von Tabelle 1 abgewälzt werden, beträgt demnach zwischen 1.3 und 2.5 Milliarden Sfr./Jahr.

In allen vier Modellen ist das Rauchen also auch finanziell eine grosse Belastung, obwohl 75% der Bevölkerung Nichtraucher und 15% Aufhörwillige sind, müssen wir alle fürs Passivrauchen auch noch Geld hinblättern. Das ist weder gesund noch demokratisch.

6. Via Sicura, oder Via Lungenkrebs?

Offensichtlich gibt es also keinen Grund der Tabaklobby, oder den Rauchern dankbar zu sein, ganz im Gegenteil, sogar rein finanziell zahlen wir drauf!

Am Rauchen sterben nach offizieller Statistik (die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein) knapp 10'000 Raucher pro Jahr in der Schweiz, dazu kommen schätzungsweise 1000 Nichtraucher. Im Strassenverkehr sind es 233.

Während Via Sicura schon kleinste Übertretungen im Strassenverkehr massiv bestraft, ist es in den meisten Kantonen nach wie vor erlaubt, andere zum passiv rauchen zu zwingen, sogar Gastroangestellte stundenlang am Arbeitsplatz, und in vielen Kantonen ist es nach wie vor völlig legal, Dreijährigen Zigaretten zu verkaufen. Angesichts der Kosten und Todeszahlen kann man eigentlich nur davon ausgehen, dass die Tabaklobby extrem gute «Partner» in Bundesbern hat (was auch der Fall Cassis gezeigt hat), oder diese zu wenig Ahnung haben, wie die Fakten aussehen!

Dankbar müssen wir dafür nicht sein! Zum einen zahlen die Raucher ja nicht freiwillig, zum anderen zeigen unsere Berechnungen klar, dass wir alle draufzahlen: Mit unserer Lebensqualität, unserer Gesundheit und unseren Krankenkassenprämien (u.a.) und schliesslich gibt es kaum ein modernes Land, in dem die 90% Nichtraucher und Aufhörwilligen dermassen intensiv durch Passivrauch belästigt und gefährdet werden. Dieser enthält ca. 10000 chemische Stoffe, krebserregende, ätzende, sogar radioaktive, in eindrücklichen Dosen [6]. Dies sind die gleichen Stoffe, die der Raucher inhaliert, am Arbeitsplatz (z. B. Gastronomie) sogar in ähnlich hoher Dosis!

Wer schon mal Verwandte, Partner oder Freunde aufgrund ihrer Nikotinsucht verloren hat, der weiss, dass Raucher extrem schreckliche Tode sterben, und

würde die zynische Sicht des Autors, dass es toll ist, weil die AHV (angeblich!) Geld spart wohl nicht unbedingt teilen! Man stelle sich vor, man überträgt das auf Autofahrer, Mörder etc.

Nicht vergessen sollte man auch, dass das Einstiegsalter bei 15-17 liegt, und während 60% zugeben, mit dem Rauchen aufhören zu wollen, schaffen es wenige Prozent. Das Suchtpotenzial wird von Fachleuten mit dem von Heroin verglichen. Wer als Kind angefixt wird, bleibt also in der Regel ein Leben lang Nikotinsüchtig.

7. Passivrauch wieder mal kein Thema

Am Stossendsten am NZZ-Artikel, und überhaupt den meisten Debatten ist, dass wie so oft das Passivrauchen kein Thema ist, und zwar weder vom menschlichen Leid her, noch vom Finanziellen her.

Die Gefährlichkeit des Passivrauchens wird gerne unterschätzt, so zeigen Studien aus diversen Ländern, dass der Schutz vor Passivrauch in der Öffentlichkeit einen immensen Nutzen für die Gesundheit der Nichtraucher hat und langfristig die Raucherquoten senkt [7].

Während man sich darüber streiten kann, ob die Raucher selber schuld sind, wenn sie frühzeitig sterben (das Einstiegsalter liegt allerdings in der Schweiz bei 15-17, und die Verharmlosung in der Öffentlichkeit ist unbezahlbar für die Tabakfirmen), ist es umso verwerflicher, dass die zum Passivrauch gezwungenen Nichtraucher (Insbesondere das Gastpersonal in rückständigeren Kantonen hat vergleichbare Blutwerte wie ein Kettenraucher) im Artikel mit keinem Wort erwähnt werden. Das Gastpersonal hat in solchen Situationen nur die Möglichkeit, passiv zu rauchen, oder ihren Arbeitsvertrag zu kündigen. Wieder einmal geht es nur um die Aktiv-Raucher!

Die Autoren der Studie geben klar zu, dass die Folgen des Passivrauchens nicht berücksichtigt wurden. Der NZZ-Artikel unterschlägt dem Leser auch diese zentrale Information.

8. Ein Riesendienst für die Tabaklobby

Wie kann ein dermassen einseitig konstruierter, manipulativer Lügenartikel überhaupt veröffentlicht werden?

Wir wollen an dieser Stelle weder der NZZ noch dem Autor unterstellen, dass sie für diesen Artikel Geld von der Tabaklobby bekommen haben, da wir es auch nicht nachweisen könnten. Von einer seriösen journalistischen Leistung könnte man indes kaum weiter entfernt sein, und etwas schwierig, an blosse Unfähigkeit zu glauben macht es die Tatsache, dass ausschliesslich alle «negativen» Fakten vergessen wurden, man sich auf eine Arbeit bezieht, nur um sie dann zu pervertieren, und den Schlusssatz der Autoren, der genau das Gegenteil des Artikels sagt zu «vergessen». Die Beweggründe dafür kennen wohl nur die NZZ und der Autor...

Was man sicher sagen kann, ist dass dieser Artikel ausschliesslich der Tabaklobby zugute kommt, und ein völlig pervertiertes Bild liefert. Egal wie man es dreht und wendet, die Raucher decken nicht einmal die eigenen Kosten, geschweige denn finanzieren sie die AHV. Dies obwohl diverse Faktoren nicht einmal berücksichtigt wurde.

9. Viele dienen der Tabaklobby

Es hat sich in der Vergangenheit oft gezeigt, dass eine «Partnerschaft» mit der Tabaklobby recht lukrativ sein kann und viele dafür offen sind:

So hat sich Gastrosuisse als offizieller Partner der Tabaklobby jahrelang unter dem pervertierten Motto «Toleranz und Lebensfreude» gegen eine nichtraucherfreundliche Gastronomie gewehrt, obwohl die Umsatzzahlen in jedem Land seit dem Rauchverbot deutlich gestiegen sind. Kein Wunder bei 90% die nicht vom Rauchen profitieren, und die mehr Geld auszugeben hätten. Für die Tabaklobby hingegen ist eine rauchfreie Gastronomie ein Graus, den ein grosser Teil des sozialen Lebens findet dort statt.

Vor kurzem war ja Bundesrat Cassis in 2 Skandale verwickelt, als er von Philipp Morris Geld nehmen wollte, für den offiziellen Auftritt der Schweiz an der internationalen Landesausstellung. Philipp Morris, Notabene ein amerikanischer Tabak-Multi hätte im Gegenzug seine E-Zigaretten bewerben dürfen. Oder als das Departement von Cassis, das EDA sich einmischte und für Philipp Morris weibelte, als das Moldawische Parlament über eine Verschärfung der Tabakgesetze debattierte [4].

2 Skandale, die in anderen Ländern wohl mit einem Rücktritt geendet hätten, in der Schweiz aber für wenig Aufruhr sorgten! Nicht zuletzt sei der Fall Rylander erwähnt, in dem das Bundesgericht entschied, dass Rylander «wissenschaftliche Forschungsberichte» im Auftrag der Tabaklobby gegen Bezahlung fälschte.

10. Was die Tabaklobby will: «Normalität des Rauchens» und Werbung für Kinder und Jugendliche

50% der Raucher gehen nachweislich elendiglich an ihrer Sucht ein, in dem sie z. B. Innerlich ertrinken, da sich ihre Lunge immer mehr mit Wasser füllt. Die Dunkelziffer dürfte sehr hoch sein, und da die Tabaklobby darauf angewiesen ist, diese «Kunden» zu ersetzen, ist für sie am Allerwichtigsten, dass in der Öffentlichkeit geraucht wird, denn das gaukelt Kindern und Jugendlichen vor, Rauchen sei ein normaler Teil des Erwachsen-Werdens. Diese «Normalität des Rauchens» ist nachweislich die beste, und schlicht unbezahlbare Werbung! Aus diesem Grund fürchtet die Tabaklobby Verbote wie der Teufel das Weihwasser, und sicher nicht wegen bestehenden Kunden, die sind ohnehin schon ein Leben lang ausgeliefert.

Zudem möchte sie echte Werbung [5] machen, mit dem ausschliesslichen Ziel, unsere Kinder und Jugendlichen anzufixen, denn wer Raucher kennt, weiss dass sie absolut markentreu sind, da nur ihre Stammmarke den gewohnten Flash in ihrem Gehirn auslöst, nach dem sie süchtig sind.

Werbung bei bestehenden, erwachsenen «Konsumenten» ist somit völlig sinn- und wirkungslos. Bei noch nicht rauchenden Kindern sieht es offensichtlich anders aus. Wer erwachsen wird, ohne zu Rauchen, geht der Tabaklobby fast ausnahmslos durch die Lappen, das Einstiegsalter für eine lebenslange Nikotinsucht liegt in der Schweiz bei 15 bis 17 Jahren.

60 % der Raucher geben zu, dass sie aufhören wollen, aber das Suchtpotenzial das über Jahrzehnte durch die Beigabe verschiedener Stoffe optimiert wurde, wird von Fachleuten mit Heroin verglichen, sodass die Erfolgsquote gerade mal im tiefen einstelligen Prozent-Bereich liegt. Einmal Tabaklobbykunde, immer Tabaklobbykunde.

11. «Erfolg» der Schweizer «Toleranz»:

Wie effizient die «Normalität des Rauchens» und die Werbung für Kinder und Jugendliche ist, zeigt Abbildung 2 erschreckend anschaulich:

In England z. B. hat sich seit 2007, als ein umfassendes Rauchverbot in der Öffentlichkeit eingeführt wurde die Raucherquote bei Kindern halbiert! In der Schweiz beträgt die Raucherquote bei Kindern und Jugendlichen 30% und liegt damit sogar über dem momentanen Schweizer Durchschnitt von 25%! Dies ohne Berücksichtigung der epidemischen Zunahme von E-Zigaretten bei Kindern und Jugendlichen. Die «offizielle» Prävention ist hingegen praktisch wirkungslos und wird daher gerne von der Tabaklobby unterstützt.

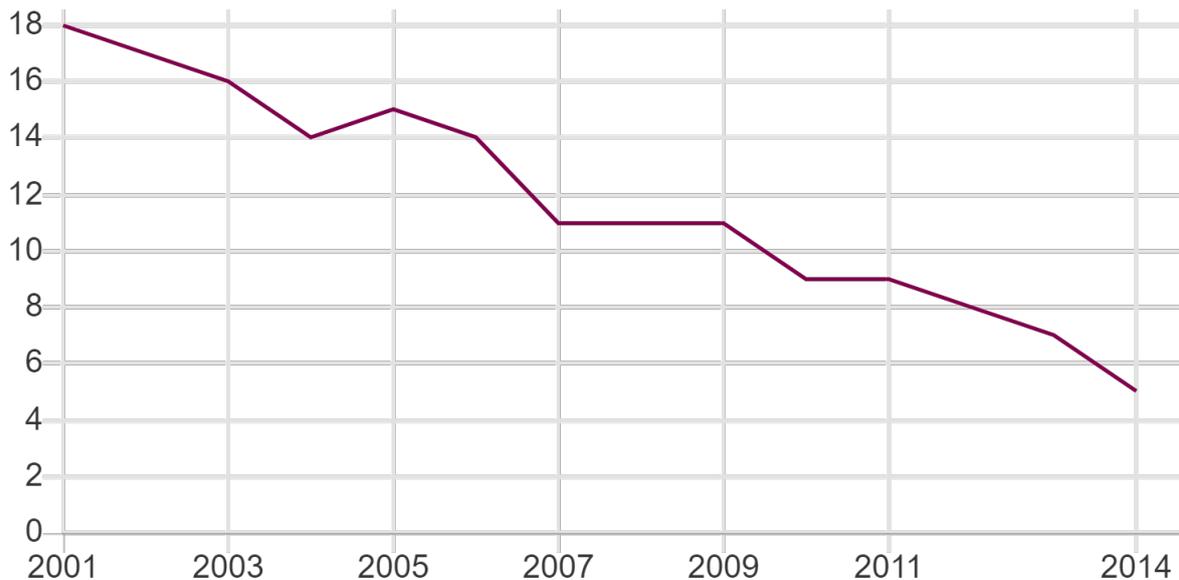


Abbildung 2: Raucherquote bei 11-16 jährigen in England Quelle: [9]

12. Das Imperium schlägt zurück: Eine Seuche biblischen Ausmasses rollt auf uns zu – Auch finanziell!

Es ist schon schlimm:

Die Tabaklobby hat es in unserem Land geschafft, nicht nur die Politik zu unterwandern, sondern uns einer regelrechten Gehirnwäsche zu unterziehen. Viele glauben wirklich, dass es normal ist, Passivrauchen zu müssen, und dass das irgendwas mit Toleranz zu tun hat, und dass die Raucher die AHV finanzieren... Immer wenn es um Einschränkungen der Normalität des Rauchens geht, also um den Schutz der Nichtraucher, Aufhörwilligen und Kinder, schiebt die Tabaklobby ihre Helfershelfer vor, deren Absichten weniger offensichtlich sind: Die Gastrosuisse hat angeblich Angst vor Umsatzeinbussen, die Werbebranche fühlt sich diskriminiert etc.

Skandale wie das geplante Sponsoring der Schweiz an der Weltausstellung durch Philipp Morris oder die Intervention des EDA von Bundesrat Ignazio Cassis beim Moldawischen Parlament [4] zeigen vielmehr, dass unser Land so fest in der Hand der Tabaklobby steckt wie kaum eine Bananenrepublik. Die Folgen sind verheerend, gesundheitlich wie finanziell, und dank der demonstrierten «Normalität des Rauchens» in der Öffentlichkeit, der nach wie vor erlaubten Tabakwerbung [5], und dem Fehlen eines Verbots des Verkaufs an Minderjährige in vielen Kantonen

haben wir die höchste Raucherquote unter Kindern und Jugendlichen in Westeuropa und müssen die Tabaklobby quersubventionieren. Während sich die Kinder-Raucherquote in England nach dem Rauchverbot 2007 halbiert hat, hat sie bei uns nochmals deutlich zugenommen!

Aber es wird noch viel, viel schlimmer:

Als wäre die Lage nicht schon schlimm genug, steht uns demnächst eine Katastrophe biblischen Ausmasses bevor: Die E-Zigaretten, gerne als weniger schädliche Variante zur Zigarette vermarktet, schaffen es bei den Kindern und Jugendlichen, als cool und weniger schädlich rüberzukommen. Die Anzahl minderjähriger Nutzer u.a. in den USA hat schon epidemische Ausmasse angenommen, und obwohl die E-Zigi auch Nikotin enthält, wird sie nicht besteuert. Besonders Tabaklobby-nahe Politiker fordern schon, für diese solle der Schutz vor Passivrauch nicht gelten etc. Erste Todesfälle zeigen nun, das E-Zigis massiv gefährlicher sind, als angenommen wird. Zudem stecken oft die Tabakmultis hinter den Produkten und versuchen auf diese Art mehr Erfolg bei Kindern und Jugendlichen zu haben, da normale Zigaretten immer mehr unter Druck geraten und uncool sind. Leider funktioniert es... Die Gesundheitskosten werden also bald noch mehr explodieren, und die Tabaklobby zahlt keinen Cent dafür! Als Ausstiegshilfe propagiert, sind E-Zigaretten in Wirklichkeit DAS Mittel, um Kinder und Jugendliche anzufixen und zu Nikotinsüchtigen zu machen. In Deutschland etwa haben die Umsatzzahlen sich seit 2015 mehr als verdoppelt! [14]. Viele Menschen können ihre Krankenkasse **jetzt** schon nicht bezahlen...

13. Fazit und Forderungen:

Die Schweiz ist sicher eines der tabaklobbyfreundlichsten Länder der Welt. Wir sind das Schlusslicht in Westeuropa punkto Nichtrauchererschutz und Prävention/Schutz der Kinder und Jugendlichen vor einem Leben in Nikotinsucht. 10000 Menschen sterben jährlich am Tabak in der Schweiz (Alkohol: 1600, Strassenverkehr: 233) Viele Kantone erlauben nach wie vor den Verkauf an Kinder, schützen weder Gäste, noch Gastroangestellte (die ähnliche Blutwerte wie Kettenraucher haben) vor dem schädlichen krebserregenden radioaktiven Chemikaliencoctail Passivrauch.

Die Studien aus diversen Ländern zeigen: Das Durchbrechen der «Normalität des Rauchens» und das Ende von Tabakwerbung [5] sind das einfachste, günstigste und wirksamste Mittel, um Kinder und Jugendliche vor dem Anfixen, und Nichtraucher vor dem Passivrauch zu schützen.

Damit lassen sich Milliarden an Gesundheitskosten einsparen, ohne dass irjemand (ausser der Tabaklobby) einen Nachteil hätte! Wie wir mit 4 Modellen gezeigt haben, ist Rauchen sogar auf der rein finanziellen Ebene, wenn man dem menschlichen Leid der Raucher und Nichtraucher keinen Wert beimisst, ein riesiges Verlustgeschäft für alle (ausser die Tabaklobby), ganz im Widerspruch zum konstruierten NZZ-Artikel.

Wir fordern daher:

Gesetzliches Verkaufsverbot von Zigaretten und E-Zigaretten an Minderjährige in allen Kantonen.

Verbannung des Passivrauchs von allen Arbeitsplätzen und öffentlich zugänglichen Räumen schweizweit (mit Ausnahme unbedienter Fumoirs).

Rigores, umfassendes Werbe- und Sponsoringverbot für Tabak- und tabakähnliche Produkte (E-Zigaretten), da sich diese wegen der Markentreue nur an Minderjährige Nichtraucher richtet [5].

Gleichstellung von E-Zigaretten und normalen Zigaretten in allen Belangen (Verkauf, Einschränkungen, Werbung, Besteuerung etc.)

14. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Nichtraucher (SAN)

ist ein Verein von privaten Freiwilligen, der sich aktiv gegen Passivrauch engagiert und die Bevölkerung über die Verharmlosung des Rauchens- und Passivrauchens informieren will.

www.nichtraucherschutz.ch

Bitte unterstützen Sie unsere freiwillige Arbeit mit einer Mitgliedschaft (auch passiv) oder einer Spende! Konto 87-755069-9, lautend auf SAN Zürich, 8610 Uster, und helfen Sie uns, unsere Info-Seite www.nichtraucherschutz.ch bekannt zu machen. Vielen Dank!

15. Anhang

Wie wir die tabakbedingten Kosten berechnet haben:

In Abbildung 1 haben wir eine Grafik der Tabakbedingten Kosten. Da keine verlässlichen Zahlen für die meisten Jahre vorliegen, haben wir die Kosten wie folgt abgeschätzt:

Wir haben die tabakbedingten Kosten aus [2] mit den Gesamtkosten im Selben Jahr verglichen, und daraus den Anteil der tabakbedingten Kosten an den gesamten Gesundheitskosten berechnet. Nun haben wir die vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Zahlen für die gesamten Gesundheitskosten mit diesem Faktor multipliziert und, da diese Zahlen nur bis 2017 vorliegen, die für 2018 und 2019 dann linear extrapoliert.

Diese Annahme ist sinnvoll unter der Voraussetzung, dass die beiden Zahlen direkt korreliert sind. Davon kann ausgegangen werden, weil der Raucheranteil in der Schweiz über den ganzen Zeitraum sehr stabil geblieben ist. Da gewisse Kantone griffigere Rauchverbote eingeführt haben, ist mit der Erfahrung u.a. aus Grossbritannien davon auszugehen, dass die Gesundheitskosten der Nichtraucher sogar im Verhältnis abgenommen haben. Da es nur wenige Kantone betrifft, haben wir auf eine Korrektur verzichtet. In jedem Fall kann also davon ausgegangen werden, dass allfällige Abweichungen unseres Modells den Rauchern zugute kommen.

Bestätigt sehen wir die Gültigkeit unseres Modells auch dadurch, dass unsere Modell-Vorhersage für 2019 ausgezeichnet mit der von [3] vorhergesagten Summe von 3 Milliarden übereinstimmt.

Immaterielle Kosten:

Dies dürfte der umstrittenste Punkt des Papers sein, da es hier darum geht, das emotionale Leid, insbesondere der Hinterbliebenen, des Umfelds und der Mitarbeiter in Geld auszudrücken. Natürlich könnte man hier auch wieder eine philosophische Debatte darüber führen, was ein Menschenleben wert ist, und was es den Hinterbliebenen Wert wäre.

Man kann es moralisch fragwürdig finden, dennoch ist es in unserer Gesellschaft ganz normal, dem menschlichen Leben einen (monetären) Wert entgegenzusetzen: Gerade in der Versicherungsbranche (z. B. Höhe der Summe der Haftpflichtversicherung bei Autofahrern), aber auch bei Haftungsfragen, z. B. die Zahlungen von Fluggesellschaften an die Hinterbliebenen nach einem Absturz, aber auch in der Juristerei, wo ein Mord als besonders schlimmes Kapitalverbrechen gehandelt wird... In jedem Fall erscheint es realistischer und menschlicher, dem unsäglichen menschlichen Leid, das hier verursacht wird, einen Wert beizumessen! Im NZZ-Artikel wurde dieser Aspekt natürlich auch wieder weggelassen.

Die Autoren verwenden zur Abschätzung der immateriellen Kosten ein gebräuchliches Modell (sogenannte Kontingenzmethode), mit der sie auf eine Summe von ca. 5 Milliarden Schweizer Franken pro Jahr kommen.

Die Gesamtkosten des Rauchens erreichen damit 10 Milliarden pro Jahr.

Hier machen die Original-Autoren dann einen ganz entscheidenden Fehler: Sie rechnen diese 5 Milliarden ganz den internen Kosten des Rauchens zu (d.h. den Kosten, die von den Rauchern vollumfänglich selber getragen werden) mit dem Satz «Die immateriellen Kosten werden von den Rauchern und ihren Angehörigen getragen und stellen damit interne Kosten dar.»

Diese Aussage ist aber unlogisch/nachvollziehbar falsch: Bei den sozialen Kosten geht es um die Folgen für das Umfeld/die Hinterbliebenen. Wenn wir uns nochmals daran erinnern, dass bei uns die Bevölkerung zu 75% aus Nichtraucher besteht, und nur zu 25% aus Rauchern (die Aufhörwilligen inbegriffen, die nicht von der «Freiheit» des Rauchens profitieren), dann ist die Annahme, im Umfeld des Rauchers nur Raucher zu finden extrem unwahrscheinlich! Selbst wenn wir mangels genauerer Zahlen davon ausgehen, dass Raucher doppelt so wahrscheinlich mit anderen Rauchern befreundet sind, als die durchschnittliche Bevölkerungsverteilung (weil Kinder von Rauchern häufiger selber Rauchen, und es nichtrauchenden Freunden stinkt, immer im Raucherraum sitzen zu müssen), würden immer noch 50% dieser sozialen Kosten durch die Nichtraucher getragen. Dies verändert die Zahlen aus der Originalstudie ganz enorm, so müssen die Nichtraucher 2.5 Milliarden mehr tragen, als die Autoren in der Originalstudie berechnen.

Referenzen auf den Artikel und wissenschaftliche Papers:

- [1] Der NZZ-Artikel: <https://www.nzz.ch/schweiz/lasst-die-raucher-in-ruhe-wer-gesund-lebt-verursacht-hoehere-kosten-ld.1507026>
- [2] http://www.cipretfribourg.ch/fileadmin/Fichiers/Pdf/TABAC_sociales_Kosten-zusammenfassung.pdf
- [3] https://portal.at-schweiz.ch/images/pdf/medien/Krankheitslast_Tabak_Schlussbericht.pdf
- [4] <https://www.blick.ch/news/politik/jetzt-legen-sich-aerzte-in-offenem-brief-mit-cassis-an-tabak-sponsoring-widerspricht-ethischen-standards-id15434515.html>
<https://www.blick.ch/news/politik/im-moldawischen-parlament-das-eda-lobbyierte-fuer-philip-morris-id15446427.html>
- [5] <https://www.tabakwerbung-nein.ch/index.php/de/>
- [6] <https://de.wikipedia.org/wiki/Passivrauchen>
<http://rauchstoppzentrum.ch/0189fc92f11229701/0189fc92f511bd214/index.html>
- [7] <https://voxeu.org/article/smoking-bans-good-us-good-our-kids>
<https://www.reuters.com/article/us-smoking-bans-idUSKCN0VE1UT>
<https://www.nhs.uk/news/pregnancy-and-child/did-the-english-smoking-ban-stop-90000-children-getting-ill/>
<https://www.nhs.uk/news/heart-and-lungs/smoking-bans-linked-to-fewer-heart-attacks-and-strokes/>
- [8] <https://nichtraucherschutz.ch/wp/2018/09/26/so-schaedlich-sind-zigarettenstummel/>
- [9] <https://www.bbc.com/news/health-40444460>
<https://www.suchtschweiz.ch/aktuell/medienmitteilungen/article/tabakkonsum-der-15-bis-25-jaehrigen-hoehere-als-in-der-gesamtbevoelkerung-jugendschutz-bleibt-mangelhaft/>
- [10] https://www.igsu.ch/files/bafu_litteringkosten_2011.pdf
- [11] <https://www.lungenliga.ch/de/die-lungen-schuetzen/tabak-und-nikotin/passivrauch.html>
- [12] <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/teure-raucher-was-raucher-die-deutsche-wirtschaft-kosten>
- [13] <https://www.reuters.com/article/us-healthcare-costs-smoking-idUSKBN0JX2BE20141219>
- [14] <https://www.badische-zeitung.de/dampfen-ist-das-neue-rauchen--157077733.html>